

Inhalt:

1. Brief an die Eltern, Peoria 27. Januar 1858, Originaldokument 1. Seite
2. Transcription gesamter Text

Peoria. 27. Jan. 1858.

Meine Liebe Gutes Mama!

Vorläufig die Hauptsache daß ich in diesem Jahr Eure letzten Worte beherzigen
werde, ich sollte schon angefangen zu schreiben, aber ich habe es nicht
bis aber jetzt mit 8 Tagen krank geworden, & dabei beschlagnahmt, so daß
ich in der Bearbeitung des Briefes unterbrochen worden; auch jetzt
bin ich noch so schwach, daß ich noch nicht schreiben kann. Ich fühle mich sehr
schwach, wie wenn mich angefaßelt, doch sehr angenehmen
Zustand. Was mich sehr freut, wenn Ihr einmal lange
auf Antwort warten müßt, keine Vermuthung zu machen
und an Gotthoff schreiben zu wollen; wenn mich etwas
andere Welt wird es Euch mitgetheilt. Es ist mir sehr
möglich jedes Jahr sofort zu antworten; Ich schreibe das
Stämpfer sehr fleißig schreiben; das arbeits freie Stunden ab
und geht dann auf sein Zimmer, kann da machen, was er
will; ich bin gewohnt bei jeder beschäftigte Jahre Gottes dem
Laden nur ein sehr kleiner, ungar Computere, das noch vollständig
von Vaterzeit her ist; daß ich dann nicht jeden Abend, dann
einmal kam ich schreiben, mich in das nächste Ding setzen
kann, könnt Ihr wohl danken. Infallbeinahe fünf Jahre,
wenn Ihr nicht die Zeit warten müßt; ich bin sehr, wenn ich
auf Haus werden zu antworten. Jetzt stelle ich auf Müllers
Zimmer, in der nun Arbeit; Müller stelle so lange bei Quinette

Peoria. 27. Jan. 1858

Meine liebe theure Mama!

Vorläufig die Nachricht daß ich in kurzer Zeit Eure letzten Briefe beantworten werde, ich hatte schon angefangen zu schreiben, ehe ich dieselben empfang, bin aber jetzt seit 8 Tagen krank gewesen, 5 Tage bettlägerig, sodaß ich in der Beendigung des Briefes aufgehalten wurde; auch jetzt bin ich noch so schwach, daß ich noch nicht schreiben kann. Ich hatte eine Art Flußfieber, ein wenn auch ungefährlicher, doch sehr unangenehmer Zustand. Nun bitte ich Euch zugleich, wenn Ihr einmal lange auf Antwort warten müßt, keine Dummheiten zu machen und an Potthoff schreiben zu wollen; wenn mir etwas passiren sollte wird es Euch mitgetheilt. Es ist durchaus unmöglich jeder Zeit sofort zu antworten; Du schreibst daß Stampfer sehr fleißig schreibe; der arbeitet seine Stunden ab und geht dann auf sein Zimmer, kann da machen, was er will; ich bin zuweilen bis 9 Uhr beschäftigt habe hinter dem Laden nur ein sehr kleines enges Comptirs das noch vollgestopft von Tabaks Kisten ist; dass ich dann nicht jeden Abend, denn nur abends kann ich schreiben, mich in das ?????? Ding setzen kann, könnt Ihr wohl denken. Deshalb beunruhigt Euch nicht, wenn Ihr über die Zeit warten müsst; ich bin hier, wenn ich auch krank werde gut aufgehoben. Jetzt schlafe ich auf Müllers Zimmer in dessen Bette; Müller schläft so lange bei Quincke der ein sehr großes Bett hat. Potthoff sagt was du wünschst & am liebsten haben willst das sage meiner Frau, die wird es dir besorgen. Ich sage Euch es ist ein wohlthuendes Gefühl bei einer Krankheit unter fremden Leuten eine solche Pflege hat. Den Doctor haben wir im Hause; der hat aber den Grundsatz: die Natur muß sich selbst helfen; Ruhe, Hunger, Wasser & eine Portion Glaubersalz ist bei den meisten Krankheiten die beste Arznei. Ich werde wohl etwas unklar & durcheinander geschrieben haben, aber du mußt das mit meinen Kopfschmerzen entschuldigen die mich noch unfähig machen einen ordentlichen Gedanken zu fassen.

Emil bleibt dort & geht nicht nach Amerika; 6 Seiten voll Gründe im nächsten Briefe.

Bis über einige Tage mehr. Lebt wohl und sind Alle aufs herzlichste begrüßt von Eurem

Fritz.

Meine Adr. ist nicht:

An Herrn, sondern einfach

Mr. F. W. Linzen